



Partizipation in den Frühen Hilfen

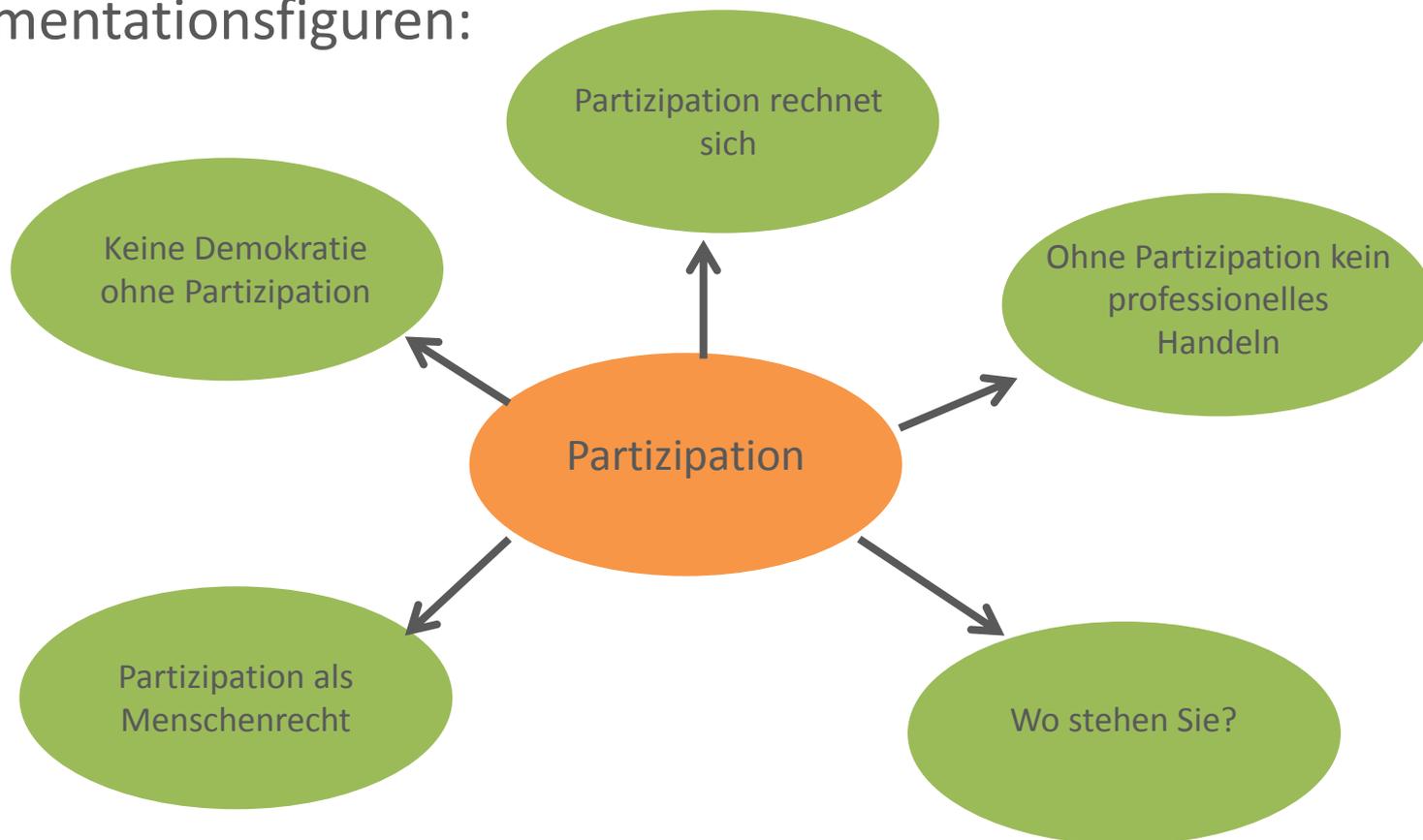
Herzlich Willkommen zur Diskussionsrunde 3!

„Erfolgreiche Partizipation will gelernt sein und braucht Rahmenbedingungen, um verwirklicht zu werden.“

27.01.2015 Berlin



Argumentationsfiguren:







Wie sieht Ihr Praxistest aus?

Erinnern Sie sich an die letzte Situation, in der Sie Eltern und/oder Kinder unter drei Jahren beteiligt haben.

Was haben Sie gesagt, getan?

Falls Sie nicht mit Familien arbeiten:

Erinnern Sie sich an die letzte Situation, in der Sie Ihre Zielgruppe beteiligt haben.

Was haben Sie gesagt, getan?

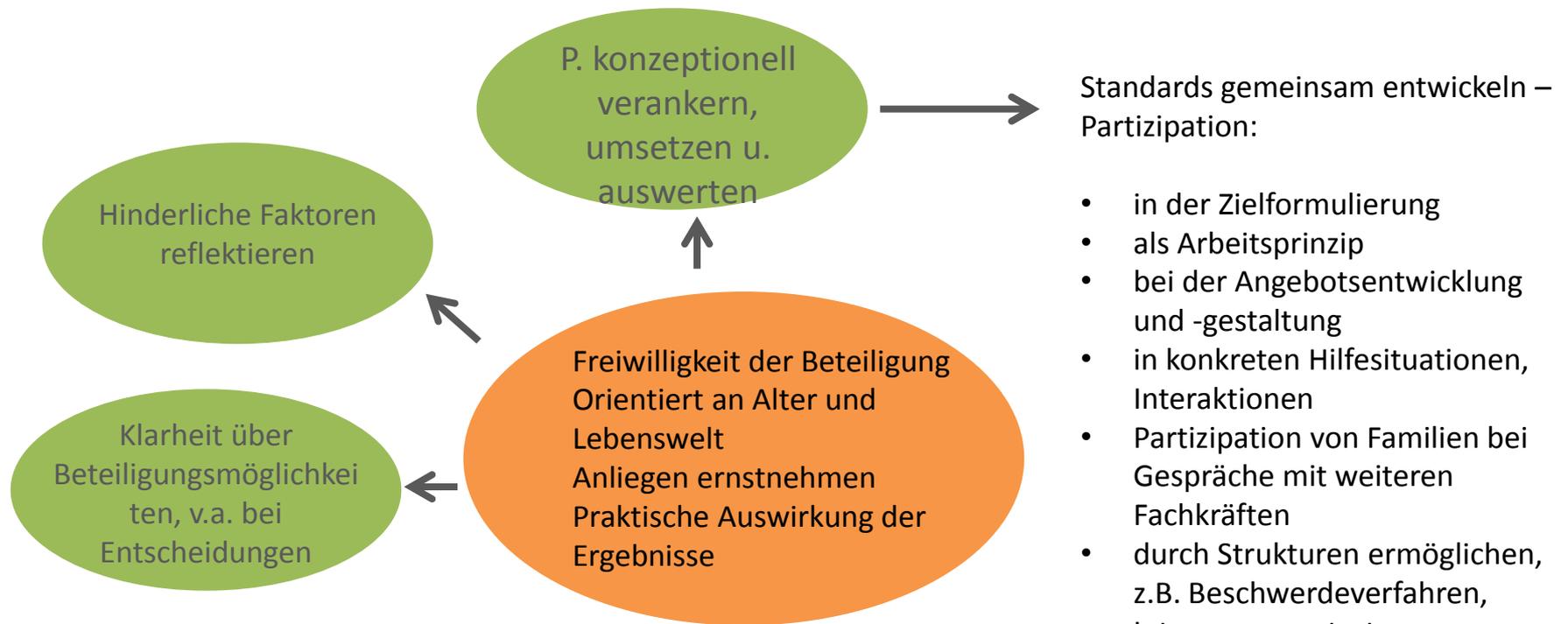


Ein Austausch unter Nachbarn: Partizipation braucht Rahmenbedingungen

Was haben Sie in den Hauptvorträgen und im Fish-Bowl über Rahmenbedingungen gehört, um Partizipation zu ermöglichen?

Wenn Sie sich an Ihr eigenes Beispiel erinnern: Welche Rahmenbedingungen sind aus Ihrer Sicht am nützlichsten gewesen?

Partizipation durch Anbieter Früher Hilfen (OE)



These 1: Die Erfahrung selbst in relevanter Weise beteiligt zu sein, erhöht das Verständnis und die Bereitschaft dafür, die Familien umfassend zu beteiligen.

Partizipation durch Fachkräfte





Erfolgreiche Partizipation will gelernt sein

Beispiel: Eltern bei der Erarbeitung der Ziele beteiligen

- Wie finde ich heraus, was Eltern als Partizipation erleben und wie sie beteiligt werden möchten?
 - > Kommunikative Kompetenzen, Fähigkeit zur Wahrnehmung von Kompetenzen der Eltern
- Wenn Eltern sich beteiligen wollen, jedoch diese Aufgabe „Zielformulierung“ nicht lösen können:
 - > Welche methodisch-didaktischen Kompetenzen stehen der Fachkräfte zur Verfügung, die Eltern bei der Lösung dieser Möglichkeit sich zu beteiligen, zu unterstützen?



Erfolgreiche Partizipation will gelernt sein.

These : Die Möglichkeiten zur Partizipation hängen von den Kompetenzen der Eltern und der Fachkräfte ab.



Kompetenzen

- Wissen über Ansätze die Partizipation ermöglicht, z.B. Empowerment, Salutogenese, Nutzerorientierung, Advocacy,
 - Vertieftes Wissen über einen Ansatz der Partizipation ermöglicht
 - Einen, für die eigene Praxis, geeigneten Ansatz auswählen können
 - und diesen Ansatz auf die konkrete Praxis übertragen zu können
-
- Wissensbestand darüber, wie Menschen sich zur Veränderung, zum Lernen anregen lassen
 - Komplexität und Unberechenbarkeit durch methodisches Handeln integrieren können
 - Eigene Fachlichkeit mit Anliegen und Lösungsideen der Eltern verbinden können
-
- Kenntnisse über Verfahren zur Entscheidungsfindung, z.B. über Aushandlungsprozesse, systemisches Konsensieren u.a.
 - Aushandlungsprozesse gestalten können, v.a. dann wenn eigene fachlichen Interessen anders sind als die Anliegen der Eltern.



Kompetenz

- Kommunikative Fähigkeiten, um Familien zu beteiligen
- Stärkung der Fähigkeiten der Eltern, ihre eigenen Anliegen zu formulieren
- Partizipative Haltung auch dann halten, wenn es „eng“ wird, in Krisen, Zeitknappheit,
- Reflexionskompetenzen: Wann ist Partizipation möglich? Wo liegen die Grenzen? Wie können diese den Eltern gegenüber vertreten werden? Wie gehe ich damit um, wenn Eltern nicht beteiligt werden wollen?
- Klarheit über eigene Verantwortlichkeit



EVA M. SANDNER
PEACEFUL SOLUTIONS

info@mediation-sandner.de
www.mediation-sandner.de
t 0049 89 23 54 83 56
m 0049 151 10 94 68 57



Ein Austausch unter Nachbarn: Erfolgreiche Partizipation will gelernt sein.

Was haben Sie in den Hauptvorträgen und im Fish-Bowl über Wissen und Können gehört, um Eltern und Kinder zu beteiligen?

Wenn Sie sich nochmals an Ihr eigenes Beispiel erinnern: Welches Wissen und Können ist aus Ihrer Sicht am nützlichsten, um Eltern und Kinder in den Frühen Hilfen zu beteiligen?